

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 14 (1936)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

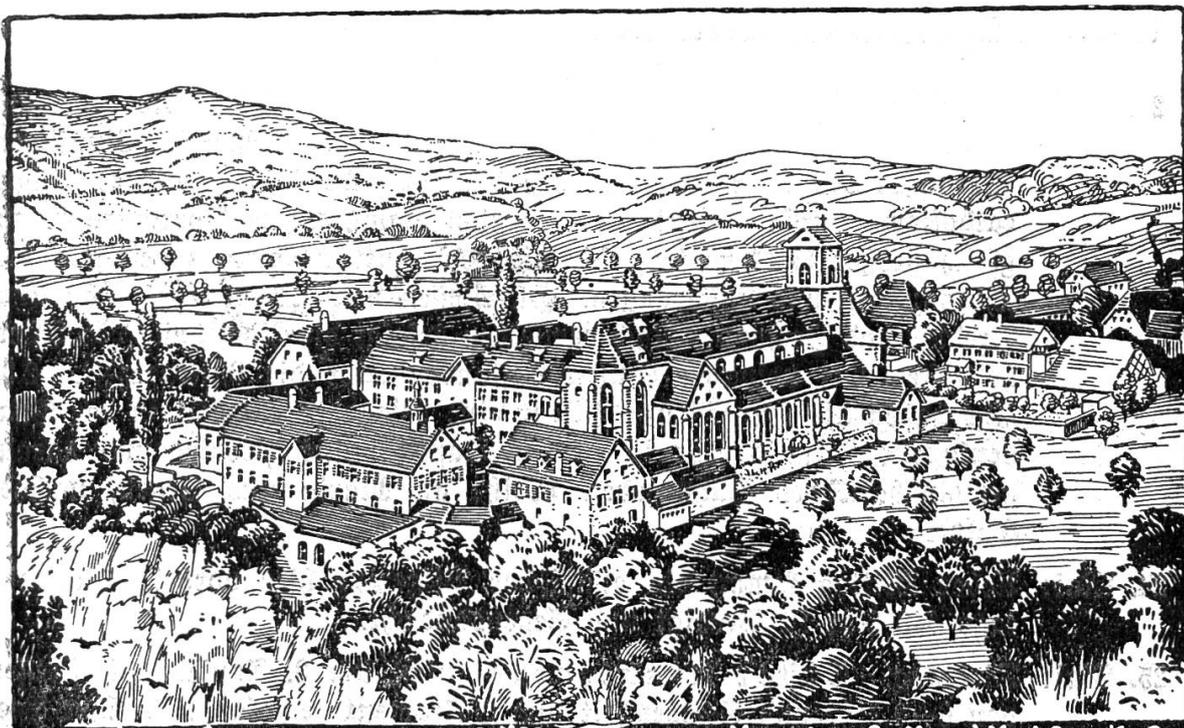
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Glocken von Mariastein

Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer
Ib. Frau im Stein. — Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923
und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich Fr. 2.50.
Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 11

Mariastein, Mai 1937

14. Jahrgang

PAX

Die Abtsweihe des neugewählten Abtes vom Kloster
Mariastein/Bregenz

Dr. Basilius Niederberger

ist definitiv auf Sonntag den 6. Juni angesetzt. Sie wird vom
Apostolischen Nuntius der Schweiz, **Exz. Filippo Bernardini**,
in Mariastein vorm. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr erteilt werden. Wir entbieten
dem hochwürdigsten Nuntius wie dem neuen Abt unsern
ehrfurchtsvollsten Willkommgruss!

Gottesdienst-Ordnung

23. Mai: Dreifaltigkeits-Sonntag. Evangelium über die Sendung und Vollmacht der Apostel. Pfarreiwallfahrt der Gemeinde Binningen, Wallfahrt des Marienvereins der Marienkirche Basel und der „Ligue catholique Suisse d'Abstinence, Section Lausanne et Porrentruy“, zugleich großer Sühnetag für die der Mutter Gottes zugefügten Beschimpfungen und Lästerungen. Hl. Messen von ½6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nach demselben erfolgt die Aussetzung des Allerheiligsten mit privaten Anbetungsstunden über die Mittagszeit. 2.30 Uhr haben die französischen Pilger eine besondere Andacht in der Gnadenkapelle. Um 3 Uhr ist in der Basilika eine Predigt und darauf gemeinschaftliches Sühnegebet, Weihe an Maria und Segen, nachher Salve.
24. Mai: Ueber Mittag kommt ein elsässischer Pilgerzug hier vorbei. Nachmittags ½3 Uhr ist Predigt und Segensandacht.
25. Mai: Dienstag. Erster Krankentag (nicht am 3. Juni). Hl. Messen von 6—8 Uhr und Gelegenheit zum Sakramentenempfang. 9 Uhr: Predigt und Maurussegen, dann feierliches Hochamt mit Spendung der hl. Kommunion an die sich meldenden Kranken. Von 12—1 Uhr wird die Kirche geschlossen zur besseren Durchlüftung. Nachm. 2 Uhr: Predigt, Aussetzung des Allerheiligsten und Segnung der Kranken unter besonderen Anrufungen. Am Schluß: Sakramentaler Segen. Der Kranken wegen wird an diesem Tag das Gnadenbild aus der Grotte heraufgeholt und auf dem Agatha-Altar aufgestellt werden.
27. Mai: Fronleichnamsfest, gebotener Feiertag. Evangelium von der hl. Eucharistie. Hl. Messen von ½6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Feierl. Vesper vor ausgelegtem Allerheiligsten und Segen, dann Salve.
Während der ganzen Oktav von Fronleichnam ist täglich um 8 Uhr ein Amt vor ausgelegtem hochwst. Gut und Segen, ebenso abends ¼ vor 8 Uhr: Segensandacht.
30. Mai: Fronleichnamssonntag mit feierl. Prozession des Allerheiligsten und Segen an den vier Altären. Evangelium vom großen Gastmahl. Hl. Messen von ½6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Hochamt und dann Prozession mit dem Schlußsegen in der Kirche. Nachm. zirka ½3 Uhr kommt die Pfarrei-Wallfahrt von Grellingen, dann ist Predigt von S. S. Pfarrer Arnold, hernach Segensandacht und Salve.
2. Juni: Erster Mittwoch des Monats, darum Gebetskreuzzug gegen die Gottlosen-Bewegung. Von 6—9 Uhr sind hl. Messen in der Gnadenkapelle und gleichzeitig Gelegenheit zum Sakramenten-Empfang, womit ein vollkommener Ablass gewonnen werden kann. Um 10 Uhr ist ein Amt vor ausgelegtem Allerheiligsten, dann private Anbetungsstunden über die Mittagszeit. Nachm. 3 Uhr ist Predigt, dann gemeinsames Sühnegebet mit sakramentalem Segen. Vor wie nach demselben ist Gelegenheit zur hl. Beicht.
4. Juni: Fest des Hlgst. Herzens Jesu. 8 Uhr: Amt in der Basilika mit Aussetzung des Allerheiligsten, Weihegebet und Segen.

6. Juni: 3. Sonntag nach Pfingsten. **Weihe des neuen Abtes von Mariastein-Bregenz, Dr. Basilius Niederberger aus Stans.** Hl. Messen von ½6 bis 8 Uhr. 9.30 Uhr: Feierlicher Einzug des neuen Abtes in Begleitung vom Konsekrator Erzellenz Philippo Bernardini und assistierenden Aebte. Auf Wunsch des neuen Abtes fällt die Predigt aus. Feierliches Pontifikalamt mit der Weihe des neuen Abtes. Nach der Weihe: Rückkehr der hochwst. Herren nach dem Kloster. Nachm. 3 Uhr: Feierliche Pontifikalvesper, gehalten vom neuen Abt, dann Aussetzung, Segen und Salve.
13. Juni: 4. Sonntag nach Pfingsten. Evangelium vom reichen Fischfang. Hl. Messen von ½6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.



Die Abtsweihe in Mariastein

Im 2. Kapitel der Regel des hl. Benedikt, das vom Abte handelt, sagt der hl. Gesetzgeber: Im Kloster wird er als Stellvertreter Christi angesehen, indem man ihn, nach dem Ausspruche des Apostels: „Ihr habt den Geist der Kindschaft empfangen, in welchem wir rufen: Abba, Vater! mit diesem Ehrennamen nennt. Der hl. Vater Benedikt zählt dann in diesem Kapitel die Eigenschaften des Abtes auf und erinnert denjenigen, der dieses Amt auf sich nimmt, an die schwere Verantwortung die er trägt für seine eigene Seele und für die Seele aller seiner Untergebenen. Ja, der Abt ist mehr als ein Superior, der nur über sein Haus macht, mehr als ein Rektor, der das Kollegium leitet, mehr als ein Magister, dessen Amt es ist, zu lehren, er ist dies zwar alles, aber mehr als das, er ist Vater seiner Klostergemeinde. Wohl ist der Abt ein Prälat, ein Kirchenfürst, aber höher als diese Würde ist ihm die Vaterwürde, die Würde eines Abtes im strengen Sinne. St. Benedikt gründet seine klösterliche Genossenschaft auf den Abt, als das Fundament. Sie soll eine Familie sein und darum muß sie einen Vater haben; er ist ihr Anfang, ihre Wurzel, ihr Lebensprinzip, ihr Haupt. In die Hand des Abtes legt der hl. Gesetzgeber das leibliche und geistige Wohl aller Mitglieder des Klosters, alle soll er zu Gott führen durch sein Beispiel und seine weise Leitung.

Weil aber die Kirche überzeugt ist von der Größe der Last und der schweren Verantwortung, so kommt sie dem Abte entgegen mit ihrem Segen und mit ihren Gebeten und ruft im hl. Weiheakt Gottes Hilfe und Kraft auf den Neuwählten herab; sagt uns aber gerade durch die wunderbaren Zeremonien bei der Abtsweihe, was der Abt ist.

In der Regel des hl. Benedikt, dieses vom Geiste Gottes so tief erfüllten Mannes klingt überall die Barmherzigkeit und Güte durch. Der Abt bekommt vom hl. Legislator das große Gebot: „Er liebe die Brüder.“ Der Abt muß seine Mönche tief und aufrichtig lieben mit einer für alle gleichen Liebe, weil in Christo alle eins sind, und es in Christo weder Sklaven noch Freigeborene gibt. Und der hl. Benedikt legt großen Nachdruck auf diese Liebe des Abtes zu seinen Söhnen.

Die Beobachtung der hl. Regel ist eine Verherrlichung Gottes, sie ist zum vollkommenen christlichen Leben. Sie stellt Christus in den Mittelpunkt des Mönchslebens, denn am Schluß der Regel sagt St. Benedikt:

„Nichts, gar nichts soll Christo vorgezogen werden.“ Die hl. Regel glänzt durch weise Maßhaltung, die St. Benedikt die Mutter aller Tugenden nennt. Sie will nicht die Seelen nach einem Schema leiten, nein, alles soll gut abgewogen werden und sie stellt an den Abt die Aufgabe, den Bedürfnissen vieler gerecht zu werden. Dies ist die goldene Richtschnur für das Verhalten des Abtes seinen Brüdern gegenüber; der edle Grundsatz, der, gut beobachtet, ihm den Erfolg sichert, in der schwierigen Arbeit, die Seelen zu leiten.

Der Abt ist ein Kreuzträger. Das Brustkreuz, das er vom Tage seiner Weihe an trägt, erinnert ihn beständig daran. Sinnreich ist in der Weiheliturgie, daß dem zu Weihenden das Kreuz nicht vom Bischof gegeben wird, sondern, daß er es selbst anzieht, wohl eingedenk der Einladung des Heilandes: „Wer mein Jünger sein will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. O ja, ein Abt ist ein Kreuzträger. Auch im wohlgeordneten Kloster gibt es viele Leiden und Sorgen, viele Schwierigkeiten, die dem Obern viel zu denken und zu schaffen machen. Alle kommen mit ihren kleinen und großen Anliegen und Kreuzen zum Abte, allen soll der Vater des Hauses helfen das Kreuz zu tragen oder es ihnen abzunehmen; oft kann er es, oft kann er es nicht, auch letzteres ist wieder ein Kreuz für einen liebenden und sorgenden Abt. Wie ein sorgender Vater immer bedacht ist, seinen Kindern nach Möglichkeit zu helfen, so so will es der sorgende Vater der Klostersgemeinde, und wie es den Vater drückt, wenn er seinen Kindern nicht helfen kann, so ist es eine Sorge und ein Kreuz für den Abt, wenn er aus irgend welchem Grunde dem Begehren seiner Söhne nicht entsprechen kann. Vater sein, heißt Kreuz tragen, das eigene und das Kreuz seiner Untergebenen.

Der Abt ist der Hüter der hl. Regel. In feierlicher Weise wird ihm das Regelbuch übergeben, was bedeutet, daß der Abt durch dieses Gesetz sich und seine Mönche heiligen soll. St. Benedikts Regel ist die kurze Zusammenfassung der christlichen Lehre, eine praktische Anleitung der sichere Führer zur Vollkommenheit, sie ist der Abglanz des Evangeliums, alles in ihr Vorgeschiedene zielt auf Erlangung des Friedens hin.

Das ist kurz zusammengefaßt der Geist, der aus der Benediktinerregel weht, diese Regel soll der Abt schützen und sorgen, daß sie in ihrem Geiste erhalten bleibe, daß sie in diesem Geiste befolgt werde und so den Abt und seine Brüder heilige.

Unzweifelhaft drückt der Abt dem Kloster sein eigenes Gepräge auf, ja er macht es zum Spiegelbild seiner Persönlichkeit. Treffend heißt es: Wie der Abt, so das Kloster. Wer die Ordensgeschichte durchblättert wird diese Wahrheit immer bestätigt finden. Die ersten Abte von Clugny: Odo, Majolus, Odilo und Hugo waren Heilige. Durch ihre Heiligkeit leuchtete die Abtei in solchem Glanze, daß man sie den Lustgarten der Engel nannte. Nach diesen kam ein Abt, der weit entfernt war, die Heiligkeit seiner Vorgänger zu besitzen, und alsogleich sehen wir, wie das Ansehen von Clugny zurückging. Dieses eine Beispiel unter tausenden beweist, daß der Abt die lebendige Regel ist, der das Kloster, welches er regiert, nach seinem Bilde gestaltet.

Der Abt ist ein Hirte, weshalb ihm bei der Weihe der Hirtenstab übergeben wird. Das Ideal, das diesem Namen zu Grunde liegt, schwebte

dem hl. Ordensstifter vor, als er das Verhältnis zwischen Abt und Kloster-
gemeinde zeichnen wollte. Oft kehren in der hl. Regel die Worte „Hirt“
und „Herde“ wieder. Mit besonderer Liebe betont St. Benedikt, daß der
Abt das schöne Beispiel des guten Hirten nachahmen soll. Welches ist nun
die Hauptaufgabe des guten Hirten? Er muß der Herde gute Weide
geben. Und welche Nahrung? Die Antwort gibt uns Gott durch den
Mund des Propheten: „Euere Hirten werden euch nähren mit Weisheit
und Lehre.“ (Jerem. 3, 16.) Das Gleiche sagt der Heiland: „Der Mensch
lebt nicht vom Brote allein, sondern von jedem Worte, das aus dem
Munde Gottes kommt.“ (Math. 4, 4.) Darum verlangt der hl. Benedikt
so nachdrücklich Lebensweisheit, als notwendige Erfordernis. Diese Weis-
heit ist die Kenntnis Gottes, geschöpft aus der hl. Schrift und der eigenen
Betrachtung, erleuchtet vom hl. Geiste.

Wenn der Abt diesem seinem Auftrage gerecht wird, verbürgt ihm der
hl. Benedikt jene himmlische Glückseligkeit, die Gott dem getreuen Knecht
versprochen hat, der nach dem gerechten Maß seinen Mitknechten das Brot
der geoffenbarten Lehre, den Weizen göttlicher Weisheit gereicht hat, wie
die Regel im 64. Kapitel sagt.

Der Abt ist Hüter der Familie Christi. Deshalb wird ihm
ein Ring überreicht zum Zeichen der innigen Vereinigung mit seinem
Kloster. Dieser Ring der Treue und Hingabe an seine Gemeinde, soll
ihm ein Zeichen der himmlischen Kraft und des himmlischen Schutzes sein.
Ausgerüstet mit dieser Kraft soll er seine Söhne und seine Abtei behüten
und sie in der kirchlichen Treue bewahren und so ihrem himmlischen
Bräutigam entgegenführen.

Der Abt ist der Hohe Priester. Der Abt soll ja überall Christi,
des ewigen Hohen Priesters, Stelle vertreten. Deshalb schmückt ihn die
Kirche mit der Mitra, zum Zeichen seines Hohe Priestertums. Der Abt
ist vom Tage seiner Weihe an der Mittler zwischen Gott und seiner Abtei.
Wie Christus heilig, schuldlos, rein, nicht aus der Reihe der Sünder,
sondern über alle Himmel erhaben war, so erhaben soll, soweit die mensch-
liche Schwachheit es zuläßt, der Abt sein. Bei der Weihe bittet die Kirche,
ihm den Geist der Heilsgnade zu geben. Bis zur Abtsweihe konnte der
Abt nur an seine Heiligung denken, vom Tage der Abtsweihe an muß
er aber für seine Brüder leben. Er muß, wie der göttliche Hohe Priester,
dessen rechtmäßiger Stellvertreter er von nun an ist, für sie opfern und
sie heiligen.

Nirgends kommt diese übernatürliche Lehre von der Hohe Priester-
schaft des Abtes schöner und klarer zur Geltung, als wenn der Abt im
Kreise seiner Mönche das hl. Opfer feiert. Angetan mit den Hohe Prie-
stergewändern, den Abzeichen seiner Würde, bringt das Oberhaupt des
Klosters das hl. Opfer dar, oder vielmehr Christus selbst, der ewig Hohe
Priester, der allvermögende Mittler ist es, der durch die Hände seines
Dieners sich seinem Vater opfert. Der Abt bringt dem Himmel die
Guldigungen, die Versprechen, ja selbst die Herzen seiner Mönche dar,
aus denen der Weihrauch emporsteigt, wo der Vater durch den Mittler
Jesus Christus sie als lieblicher Wohlgeruch entgegennimmt.

Aus diesem sehen wir die hohe heilige Würde eines Abtes, wir sehen
auch seine Verantwortung. Die ehrw. Klostergemeinde von Mariastein-

Bregenz hat diese Würde und diese Bürde und Verantwortung auf die Schultern von Dr. P. Basilius Niederberger gelegt, und wir sind alle der Ueberzeugung, die hochw. Herren Kapitularen haben gut getan, haben gut gewählt, sie werden in ihren Erwartungen nicht getäuscht, sie werden einen Abt haben, wie ihn der hl. Benedikt in der Regel zeichnet. Und so hoffen wir, sowohl der Convent, wie auch die Freunde des jungen Abtes und der alten Abtei, daß die Regierung von Abt Basilius eine recht lange und eine von Gott reich gesegnete werde. Ad multos felices annos.

P. Willibald.



Primiz in Mariastein

Zugleich mit Fr. Thomas Kreider aus Ofteringen erhielt auch Fr. German Born von Grellingen durch Se. Erzellenz Dr. Aloisius Scheiwiler, Bischof von St. Gallen, die Priesterweihe. Ihm war das Glück beschieden, unweit seiner lieben Heimat, in der schönen Kloster- und Wallfahrtskirche zu Mariastein sein Erstlingsopfer zu feiern. Wie sich die gute Mutter und die zehn Geschwister freuten auf diesen großen Ehren- und Gnadentag, können wir uns lebhaft vorstellen. Recht launenhaft und wetterwendisch hatte sich der April vor St. Markus gezeigt, aber auf diesen Festtag setzte er doch eine freundlichere Miene auf. Wenn auch noch raube Lüfte wehten und der Himmel mit grauem Gewölk verhängt war, brach doch immer wieder die warme Frühlingssonne holdlächelnd durch, als wollte sie sagen: Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat; laßt uns fröhlich sein und uns freuen an ihm.

Nach schönem altem Brauch zeigte das Volk in großer Beteiligung seine hohe Wertschätzung von einer Primiz. In langen Reihen traten in der Morgenfrühe viele Hunderte an die Kommunionbank, um aus der Hand des Neupriesters das Brot des Lebens zu empfangen. Wie mußte sein edles Herz sich freuen, als er so vielen nach Christus hungernden Seelen das höchste Gut reichen konnte, vorab seinen lieben Angehörigen. Das war eine dankbare Erstlingsgabe für so viele empfangene Wohltaten des Elternhauses, eine Gabe von unendlichem Wert.

Immer mächtiger schwoh inzwischen der Strom der Pilger an, der nach Beschlagnahme aller 500 Feldsesseli sich in den weiten Hallen der Basilika staute. Um halb 10 Uhr rief der Chor der Glocken zum Hauptgottesdienst. Unter brausendem Orgelspiel trat der hochw. Herr Primiziant German Born, begleitet vom Geistlichen Vater, S. S. Dekan und Pfarrer Portmann, von Burg, dem altehrwürdigen Diakon P. Lorenz im Silberhaar und dem leicht beweglichen Subdiakon P. Gregor, Kammerer und Pfarrer zu Hoffstetten, durch das Chor an den Altar. Die werten Primizgäste hatten unmittelbar zuvor im Chor ihre reservierten Plätze eingenommen. Als Geistliche Mutter nimmt Fr. Elisa Haefeli von Grellingen besondern Anteil an der allgemeinen Festfreude.

Sichtlich ergriffen stimmt der Geseierte das österliche „Vidi aquam“ an und teilt darauf an die ganze versammelte Christengemeinde das Weihwasser aus. Nur wenige ahnten wohl, daß der noch jugendliche Gottesmann mit der geschnittenen Haarkrone als Sinnbild der Dornenkrone Jesu schon 36 Lenze zählte. Nach Anrufung des Hl. Geistes zum guten

Gelingen der Festfeier überhaupt und einem besondern Heiliggeistlied sprach der Ehrenprediger, S. S. P. Friedrich Ziegler, O. S. B., von Einsiedeln, ein Bürger von Grellingen, ein tiefdurchdachtes Gotteswort an die gläubige Pilgerschar über das Thema: Die Liebe aus Gott allein war die Kraftquelle, die den jungen Mann, den Benediktiner und Priester German Born durch alle Schwierigkeiten seines wechselvollen Lebens zu seinem vorgesteckten Ziele geführt hat.

Eingangs machte der gewandte Redner einige Personal-Angaben. Born Jakob — das war sein Taufname —, geboren den 25. November 1901 in Grellingen (Kt. Bern), stammt aus einer zahlreichen Bauern- und Arbeiterfamilie. 14 Kinder schenkte Gott seinen gottesfürchtigen Eltern, von denen heute noch 11 leben. Drei davon sind, wie der Vater, längst in die Ewigkeit vorangegangen und nehmen heute vom Himmel aus, wie wir hoffen, an der großen Familienfreude teil. Für die Witwe Marie Born war die Ernährung und Erziehung der großen Kinderschar bei den geringen Existenzmitteln keine Kleinigkeit. Aber ihre Gottesfurcht und ihr Gottvertrauen half ihr über alle Schwierigkeiten hinweg. Heute freut sie sich, eine Tochter im Kloster St. Josef und eine zweite im Kloster Nominis Jesu zu Solothurn dem Dienste Gottes und des Nächsten geweiht zu wissen. Eine dritte Tochter hilft als St. Annaschwester im Krankendienst in Zug. Bei diesen vielen Geistlichen Töchtern durfte auch ein Geistlicher Sohn nicht fehlen. Nachdem der geweckte Jakob die Volksschule zu Grellingen im Jahre 1916 absolviert hatte, wanderte er für ein Jahr frohgemut ins Welschland. Hier wurde sicher schon der Gedanke und Wunsch wach, Priester zu werden. Aber woher die Mittel nehmen? Jakob weiß, die gute Mutter kann das Geld nicht aus dem Ärmel schütteln, um ihn studieren zu lassen. Doch denkt er: Hilf dir selbst, so hilft dir Gott. Die Liebe macht erfinderisch. Der Jungmann geht 6 Jahre in die Papierfabrik des Hrn. Ziegler von Grellingen. Hernach dient er noch zwei Jahre als Krankenwärter im Kantonsspital zu Luzern. So spart er sich durch eigener Hände Fleiß die Mittel zusammen, um studieren zu können. Reich an Lebenserfahrungen begann er mit 24 Jahren seine Gymnasialstudien, zunächst vier Jahre in Beromünster (Kt. Luzern) und dann drei Jahre bei den Benediktinern von Mariastein in Altdorf (Uri). Hier reifte endgültig sein Entschluß, Benediktiner zu werden.

Im Herbst des Jahres 1932 bat Jakob Born im Benediktinerstift St. Gallus in Bregenz, dem fortlebenden Kloster Mariastein, um Aufnahme. Was trieb diesen Mann in der Vollkraft des Lebens ins Kloster, zu einem Leben nach der Regel des hl. Ordensstifters Benediktus und zur Befolgung der evangelischen Räte? Nichts anderes als die Liebe Gottes. Und welches war die Triebkraft zum schwierigen theologischen Studium im vorgerückten Alter von 31 Jahren? Wiederum die Liebe Gottes, die ihn aus Tausenden von Weltkindern auserwählt und an die Stufen des Altars geführt. Mit der Fülle göttlicher Liebe hat Christus ihn überschüttet bei der Priesterweihe. Er gab ihm göttliche Gewalten, Gewalt über Christus selbst und Gewalt über die unsterblichen Seelen. Gewalt, Brot und Wein zu verwandeln in den wahren Leib und das wahre Blut Jesu Christi bei der Feier der hl. Messe. Gewalt, den reuigen Sündern die Sünden nachzulassen und zum Vaterhaus zurückzuführen. Gewalt und Auftrag auch, die ewigen Wahrheiten des heiligen Glaubens zu ver-

künden, Unwissende und Irrende zu belehren, Zweifelnden recht zu raten, Betrühte zu trösten, Gefallene aufzurichten, wie der göttliche Samaritan es getan. —

Wahrhaftig, der guten Mutter und seinen lieben Geschwistern, ja dem ganzen christlichen Volk ist zu gratulieren zu einem solchen Geschenk göttlicher Liebe. In dankbarer Gegenliebe spendete der Neupriester zum Schluß der eindrucksvollen Predigt allen Pilgern den heiligen Primizsegen. Darauf folgte in gehobener Stimmung der Höhepunkt des Tages, die Feier des hl. Opfers. Raum hat der Priester vor den Stufen des Altares um Verzeihung seiner und des ganzen Volkes Sünden gebeten, stimmt er voll inniger Freude den Engelsgesang, das Gloria an. Mit jubelt jetzt der Mariasteiner Kirchenchor in einer würdigen Festmesse von Filke mit: Wir loben dich, wir preisen dich, wir beten dich an, Herr Jesus Christus, wir danken dir für deine große Barmherzigkeit und bitten dich, Vater des Himmels und der Erde, nimm das Opfer deines Sohnes wohlgefällig an, zum Lob und Preise deiner göttlichen Majestät, wie auch zum Heil und Segen der ganzen Kirche. Nach der Opferung von Brot und Wein und Einschluß aller ins Gebet empfohlenen Anliegen folgt die heilige Wandlung. Zum ersten Mal ruft der Neupriester kraft göttlicher Vollmacht den lebendigen Gott und Heiland auf den Altar. In lautloser Stille sinkt alles auf die Knie und betet an das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt. Wenn auch unwürdig im Hinblick auf seine Sündhaftigkeit, empfängt der Primiziant bei der Kommunion den göttlichen Friedensfürsten, nach dem all sein Sehnen und Streben gegangen. Vereint mit Christus, dem höchsten Gut, jubelt seine Seele ein freudiges Magnifikat. Hoch preise meine Seele den Herrn ... denn Großes hat an mir getan der Herr, der Allgütige, der Allmächtige. Gott sei Dank singt der Chor zum Schluß der heiligen Messe und die ganze Gemeinde empfängt den Segen des dreieinigen Gottes. In mächtigen Akkorden jubelt die Orgel im Namen aller Teilnehmer ihr Dankeslied für das kostbare Geschenk einer hl. Primiz.

Beim benediktinischen Mittagsmahl löste sich bald das Band der Zunge bei den noch etwas schüchternen Ehrengästen. Alles sitzt heiter und fröhlich beisammen wie in einer guten Familie. Es freut sich die glückliche Mutter und die lieben Geschwister inmitten ihres Geistlichen Sohnes und Bruders. Es freut sich Herr Stucki, Gemeindepräsident von Grellingen, über die große Ehre und den Segen Gottes, wieder einen Priester mehr in der Gemeinde zu haben. Im Namen der ganzen Gemeinde überbringt er dem Primizianten die besten Glück- und Segenswünsche. Es freut sich der alte Pfarrer von Grellingen, jetzt Dekan und Pfarrer in Burg, über das Glück und die Gnade einer guten Familie, einen Priester zu haben. Es freut sich der Mitbürger S. S. Pfarrer Saladin von Dittingen, einen neuen Mitbruder im Priestergewand erhalten zu haben. An seinen alten Namen Jakob knüpft er verschiedene sinnvolle Deutungen. Möge er als Kämpfer Gottes allen Anvertrauten ein Glückstern und eine Himmelsleiter werden. Es freut sich das Kloster mit seinem neuen Abt und die vielen Verwandten und Bekannten von nah und fern über des Neupriesters großen Ehrentag.

Nur zu rasch waren die schönen Stunden gemütlichen Beisammenseins vergangen. Vom Turm herab riefen die Glocken zur feierlichen Vesper.



Primiziant P. German Born und Primizgäste in Mariastein

die mit einem Te Deum vor ausgesetztem Allerheiligsten schloß. Darauf zog die ganze Beterschar zum herkömmlichen Salve regina hinunter in die Felsengrotte, wo der Primiziant nochmals allen Pilgern den Primizsegens spendete. Mit einem weihervollen Marienlied von Dietrich fand die kirchliche Feier ihren Abschluß. Doch der schöne Tag wird allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben.

Unser und aller Teilnehmer Wunsch ist: Möge P. German Born recht vielen Seelen ein „Born des Heiles und des Segens“ werden und so für ihn ein „Born reichster Freuden“!

P. P. A.



Heilige Weihen - Primiz im St. Gallusstift in Bregenz

Eine seltene Spannung hielt die dichtgedrängten Scharen von Gläubigen gefangen, als am Ostermontag im schmucken Abteikirchlein von St. Gallus Seine Exzellenz Erzbischof R a y m u n d R e z h a m m e r segnend zum Altare schritt. Es galt, das hl. Bundesopfer zu erneuern, in dessen Rahmen der Benediktinerfreund Hr. H u g o H a a s die hl. Diakonatsweihe empfangen sollte. Wie mag das Herz des Glücklichen mit dem Psalmisten der Osterliturgie gejubelt haben: „Das ist der Tag, den der Herr bereitet; drum laßt uns freuen und fröhlich sein an ihm!“ War ja nun für ihn nach langer Wartezeit die Stunde gekommen, wo er ganz dem Herrn zu eigen werden sollte, wo er eintreten durfte in den geheiligten Vorhof des Priestertums, das nun schon leuchtend entgegengrüßte.

Heilige Stunde, wo Gottes Gnade unsichtbar Großes vollbringt. Das Opfer beginnt; der Lesung folgt der Weiheakt: Hugo Haas wird mit Namen herbeigerufen, worauf ihm der Bischof in längerer Ermahnung die Pflichten und Aufgaben des Diakonates darlegt. Er soll dem Priester im feierlichen Gottesdienste behilflich sein, die Heilsbotschaft verkünden und nötigenfalls Taufe und Altarssakrament spenden. Nach Anrufung der Hilfe Gottes und seiner Heiligen in der Allerheiligenlitanei folgen die Weihegebete mit der Weiheprästation. Dann legt der Bischof seine Rechte auf das Haupt des zu Weihenden und spricht: „Empfange den hl. Geist zu Kraft und Widerstand gegen den Teufel und seine Versuchungen, im Namen des Herrn!“ Nach einem weiteren Gebete bekommt der neue Diakon Stola, Dalmatik und Evangelienbuch, die Insignien seiner Würde und Vollmacht.

Nun ist er herausgehoben aus der Schar der Gläubigen, ist vollends des Herrn Los, mit besonderer Gnade und Kraft geschmückt, trägt er bereits den unverlierbaren priesterlichen Charakter an sich. Jetzt kann er in Wahrheit mit dem Eingangslied der Tagesmesse bekennen: „Der Herr hat mich geführt in das Land, das von Milch und Honig fließt, alleluja!“; wenige Tage noch, dann bin ich Priester!

* * *

Welch sinniges Zusammentreffen: der Weiße Sonntag wird zum Weihetag! Diakon Hugo Haas empfängt zusammen mit den zwei Fratres German Born und Thomas Kreider aus der Hand des hochwft. Herrn Bischofes Dr. Aloisius Scheiwiler von St. Gallen die Priesterweihe.



Primiziant P. Thomas Kreider, rechts vom neuen Abt Dr. Basilius Niederberger und Primizgäste.

Unvergesslich bleibt wohl jedem der Augenblick, wo der Bischof und nach ihm jeder anwesende Priester unter tiefem Stillschweigen den Weiheskandidaten beide Hände aufs Haupt legt, und so die Uebertragung des Hl. Geistes versinnbildet. Der Akt erlangt eine besondere Note durch die Anwesenheit Seiner Gnaden des hochw. Herrn Fürstabtes Dr. Ignatius Staub von Einsiedeln, sowie des neuerwählten Abtes von Mariaastein-Bregenz Dr. Basilius Niederberger, der es sich nicht hatte nehmen lassen, vom Krankenlager weg der Feierstunde beizuwohnen.

Der sinnvollen Handlung folgen wieder Weihegebete mit Präfation. Alsdann wird den Priesteramtskandidaten die Stola, die sie als Diakone kreuzweise über der rechten Schulter trugen, gelöst und nach Art der Priester (vor der Brust gekreuzt) umgelegt. Dazu spricht der Bischof die bedeutsamen Worte: „Nimm hin das Joch des Herrn; denn sein Joch ist süß und seine Bürde leicht.“ Man legt ihnen das Messgewand an, freilich ohne es ganz zu entrollen. Wieder wird der Hl. Geist um seinen Beistand angefleht, auf daß das Werk, das an den Neupriestern vollzogen wird, vollkommen werde. Es folgt die Salbung der Hände mit Katechumenenöl, begleitet von den Worten: „Weihe und heiligen mögest du, o Herr, diese Hände durch diese Salbung und unsere Segnung.“ Nun berühren die Neupriester Kelch und Patene mit den Opfergaben; sie empfangen die Gewalt, das hl. Opfer darzubringen, „Messen zu lesen für Lebende und Abgestorbene; im Namen des Herrn“.

Hiermit ist die Weihe beendet; das Opfer wird fortgesetzt, wobei die Primizianten sämtliche Gebete laut und gemeinsam mit dem Bischof sprechen. Gegen Schluß der Opferhandlung folgt noch die ausdrückliche Bevollmächtigung, Sünden zu vergeben und zu behalten. Einleitend spricht der Bischof, bezw. singt der Chor: „Von nun an heiße ich euch nicht mehr Knechte, sondern meine Freunde, weil ihr alles erkannt habt, was ich in eurer Mitte vollbracht habe, alleluja.“ Ein ungemein freundliches und ermutigendes Wort! Was ist es da für die Neulinge noch schweres, ein freudiges Glaubensbekenntnis abzulegen, und dem kirchlichen Vorgesetzten Gehorsam zu versprechen, der für sie Christi Stelle vertritt?

Mit Friedenskuß und Segen klingt die erhabene Feier aus; dankbaren Herzens empfangen Klerus und Volk den priesterlichen Erstlingsseggen. Nun haben die Primizianten ihr langersehntes Ziel erreicht, für alle Opfer und Mühen sehen sie sich überreich belohnt, sie sind Gesalbte des Herrn geworden, Priester auf ewig!

* * *

Guthirtsonntag — Primizfeier.

Ein ganz eigener Zauber liegt über dem jungen Tag. Die Morgensonne scheint heute schöner zu leuchten, der Bögleinchor im Klostergarten munterer zu konzertieren ... Primiztag! Wie das hell klingt! Ein wonnesames Ahnen geht durch die Seelen der vielen, die heute, still in sich gesammelt, zur festlich geschmückten Klosterkirche emporsteigen. Es geht zum Primizamte des hochw. Neupriesters P. Thomas Kreider von Ofteringen. Sie fühlen es alle: eine Primiz bringt eigene Freuden und Gnaden; darum scheuen sie keinen Weg, um bei der Feier zugegen zu sein.

Unter freudigen Orgelklängen ziehen Mönche und Zeremonie in die Kirche ein. Wie ist es doch ein beglückendes Schreiten zum Altare, „zum Altare Gottes, der meine Jugend erfreut,“ wie der Neupriester nun zum ersten Mal betet! Und laut verkünden es die choralen Weisen: „Voll ist die Erde von des Herren Guld, alleluja!“ (Introitus). Wie doch die heutigen Meßtexte so schön zum Tage passen, gerade als wären sie eigens dazu geschaffen. „Christus hat für uns gelitten und euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolget, er, der keine Sünde beging und in dessen Munde kein Betrug gefunden wurde . . .“ (Epistel). Ein herrliches Lebensprogramm für einen Priester! — „Am Brotbrechen erkannten die Jünger den Meister“ (1. Allelujavers). An der würdigen Feier des hl. Opfers wird man auch die seelische Gleichförmigkeit des Priesters mit seinem göttlichen Vorbild wieder erkennen. — „Ich bin der gute Hirt und kenne meine Schafe, und die meinen kennen mich“ (2. Allelujavers und Evangelium).

Diese herrlichen Worte wählte der Festprediger: S. S. P. Ludwig Moser, Professor und Instruktor im Gallusstift, zum Leitgedanken, den er mit gewohnter Meisterschaft ausführte. Jesu Hirtenliebe beruft immer wieder edle Menschen zu Priestern, die wohl aufjubeln ob der ihnen zuteil gewordenen Würde, die aber zurückschrecken müßten vor der Schwere der Verantwortung, stärkte sie nicht Gottes Gnade und der Gläubigen unablässiges Gebet. — Die gottesdienstliche Feier nahm in allem einen würdigen Verlauf. Priester-, Leviten- und Chorgesänge zusammen mit den erbauenden Zeremonien fügten sich zu einem harmonisch-stilvollen Ganzen. — Als Geistlicher Vater waltete der langjährige Spiritual im Frauenkonvent Marienburg zu Ofteringen, der „Steinherr“ P. Lorenz Eschle, als Geistliche Mutter: Frä. Mathilde Saner von Erschwil, während klein Edith M. Burger, Ofteringen, mit Freude und Stolz das ehrenvolle Amt des Geistlichen Bräutchens versah.

Der Tag wird sowohl dem lieben Primizianten und seinen Angehörigen, die in stattlicher Zahl zum Ehrentage gekommen waren, wie allen, die der Feier beimohnten, in treuer Erinnerung bleiben. Möge er für den jungen Priestermonch der Auftakt sein zu einer recht gesegneten Wirksamkeit.

P. F. H.



Gebetskreuzzug vom Mai

Die Beteiligung dieses Gebetskreuzzuges war etwas schwächer wie bei anderen. Das erklärt sich aus den zusammenfallenden Bittgängen vom Vormittag und den rückständigen Feldarbeiten. Aber gegen 700 Personen sind doch gekommen. Bedeutungsvoll fiel derselbe zusammen mit dem Fest des hl. Papstes Pius V. († 1572). Unter seiner Regierung machte die Kirche Christi schwere Zeiten durch. Die stolzen Türken drohten das christliche Europa der Irrlehre Mohammeds zu unterjochen. Auf die Belehrung und Ermahnung des Papstes, erflehten die Christen durch öffentliche marianische Gebete des Himmels Schutz und Segen. Und siehe, die kleine christliche Flotte errang bei Lepanto am 7. Oktober 1571 einen glänzenden Sieg über die weit überlegene türkische Heeresmacht.

Heute droht eine andere Gefahr das christliche Europa, die christliche Religion und Kultur zu untergraben. Es ist das wohlgeordnete Heer der Gottlosen. Auf den Ruf des Papstes scharen wir Christen uns wieder zusammen zu gemeinsamem Gebet um Hilfe von oben. Wie damals rufen wir besonders Maria um ihre mächtige Fürbitte an. Sie hat, wie der hochw. Prediger vom Nachmittag, Herm. Reinle, Vikar der St. Josefskirche in Basel, ausführlich zeigte, demütig und vertrauensvoll eingewilligt in die Mutterschaft und damit in all die Opfer, die damit verbunden waren. Und je klarer sie erkannte, daß sie ihr Kind opfern müsse für das Heil der Welt, desto großmütiger sprach sie das „Fiat“, es geschehe. Danken wir unserer himmlischen Mutter, aber auch unserer leiblichen Mutter für diese Opferbereitschaft und denken wir beim Englischen Gruß-Beten immer wieder daran.

Der nächste Gebetskreuzzug findet statt am Mittwoch, den 2. Juni.



Krankentag von Mariastein

(Dienstag, den 25. Mai.)

Wieder naht ein besonderer Krankentag bei Unserer Lieben Frau vom Stein. Gegen 300 Kranke aller Art machten im April d. J. die weite Schweizer Lourdes-Wallfahrt mit. Gesunde und Kranke brachten die großen Opfer der weiten Pilgerreise, im festen Vertrauen, leibliche und seelische Hilfe durch die mächtige Fürbitte Mariens zu erlangen. Wenn nun auch die meisten Kranken nicht befreit wurden von ihren leiblichen Gebrechen, so fanden doch sicher alle geistige Hilfe, sie fanden Trost, Mut und Kraft zum weiteren gottergebenen Leiden, zu opferwilligem Gott-Dienen. Allen ist somit Heil widerfahren, denn daß Maria ein kindlich Gebet nicht erhört, ist unerhört in Ewigkeit.

Neben diesen gottbegnadigten Kranken mußten gar viele zu Hause bleiben, sei es, daß die Mittel und Wege fehlten, oder die nötige Kraft und Hilfe. Da bietet sich nun vielen Kranken ein bester Ersatz im kommenden Krankentag zu Mariastein, am Dienstag den 25. Mai. Gewiß kostet auch dieser kürzere Weg für kranke Leute große Opfer. Aber Jesus, der Freund der Armen und Kranken, läßt sich durch Großmut nicht übertreffen. Er wird sich voll Liebe und Erbarmen zu den Kranken herablassen, er wird sie aufmuntern, trösten, segnen, begnadigen. Maria, das Heil der Kranken, andererseits wird ihre mächtige Fürbitte einlegen für ihre lieben kranken Kinder, mit weit größerer Liebe und größerer Macht, als die beste irdische Mutter. Ohne Zweifel werden alle Opferseelen leiblich und seelisch gestärkt vom Gnadenort weggehen. Aus dem eifrigen Privat- und Gemeinschaftsgebet, aus dem gläubigen Sakramentenempfang und der innigen Teilnahme an Christi Opfer, aus der andächtigen Anhörung des Wortes Gottes und dem besonderen Krankensegnen, aus den vielen Liebesopfern an Zeit und Geld und Bequemlichkeit wird ein Strom von Gnade und Segen in die Herzen der Kranken wie in deren Krankenzstube sich ergießen. Hat doch der liebevolle Heiland so trostvoll gesagt: „Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid und ich will euch erquicken.“ Freuet euch, liebe Kranke, das ist euer besonderer Gnadentag.

Mögen nun die lieben Angehörigen von solchen Kranken, die zu kommen gedenken, beim P. Superior der Wallfahrt sich rechtzeitig anmelden und dabei angeben, ob sie einen Liege- oder Lehnstuhl benötigen oder mit einem reservierten Platz in der Kirchenbank zufrieden sind. Die Kranken selbst werden am besagten Tag wohl am besten und schnellsten per Auto nach Mariastein gebracht, begleitet von lb. Angehörigen oder einer Krankenpflegerin. Gewiß finden sich da und dort Autobesitzer, die um Gottes Lohn einen solchen Liebesdienst leisten werden. In Mariastein selbst wird der Samariterverein und die dienstfertigen Krankenschwestern den Patienten die nötige Hilfe angedeihen lassen. Der Gottesdienst beginnt vormittags 9 Uhr mit der Predigt, Maurussegens und feierlichem Hochamt. Beim Hochamt ist allen Kranken Gelegenheit geboten, das Brot des Lebens zu empfangen. Wer schon über einen Monat nicht ausgehen konnte und das lange Nüchternsein nicht gut ertragen kann, darf auch noch kommunizieren, wenn er in der Morgenfrühe schon etwas Flüssiges, wie Milch, Tee, Kaffee oder Medizin genommen hätte. Nachmittags 2 Uhr ist Krankenpredigt, dann Aussetzung des Allerheiligsten und persönliche Segnung der Kranken. Für die leibliche Verpflegung in den Hotels kann die Wallfahrtsdirektion nicht besorgt sein. Das tun am besten die Angehörigen der Kranken, aber bitte doch voraus, schriftlich oder mündlich. Unbemittelte werden im Kloster freigehalten.

Den Krankentag unter den besonderen Schutz unserer lieben Gnadenmutter stellend, heißen wir die lieben Kranken zum voraus herzlich willkommen. Gottes Engel begleite sie auf dem Hin- und Herweg. P. P. A.



Fromme Marianische Sühne-Leistung

Im Monat Mai schlagen die Herzen aller wahren Marienverehrer höher. Alle Marienkinder scharen sich um das Bild ihrer himmlischen Mutter, sie schauen auf das erhabene Vorbild christlicher Tugend und Heiligkeit, sie geben sich alle Mühe, ihrer himmlischen Mutter in dem einen oder andern Punkte ähnlich zu werden.

Neben dieser ungezählten Kinderschar wahrer Marienverehrer erhebt sich in frechem Stolz das Heer der Ungläubigen und Spötter, welche die Mutter Gottes bekriecheln und schmähen, ihre herrlichen Vorzüge, wie unbefleckte Empfängnis, unverletzte Jungfräulichkeit und göttliche Mutterschaft leugnen und auf jede Weise bekämpfen.

Im Mai 1932 hat sich nun in der Marienpfarre zu Benedig unter dem Namen „Fromme Marianische Sühne-Leistung“ ein Verein gebildet, deren Mitglieder sich verpflichten, durch freigewählte religiöse Übungen oder geistige Blumenpenden Sühne und Ersatz zu leisten für die Feinde und Spötter der Marienverehrung, auf daß sie durch Mariens Fürbitte die Gnade der Bekehrung erhalten und in den wahren Schoß der Kirche zurückkehren. Diese Sühneleistung wurde gleich anfangs von Sr. Eminenz Petro La Fontaine, Kardinal von Benedig, gut geheißt; der ganze Stadtklerus gab seine freudige Zustimmung und schon im Jahre 1933 war sie in der ganzen Diözese verbreitet.

Papst Pius XI. lobte darauf durch ein Schreiben von Kardinalstaatssekretär Pacelli vom 30. Januar 1934 sehr diese Übung, er segnete die

Erneuerung des Abonnements

Da mit der kommenden Juni-Nummer der 14. Jahrgang der „Glocken von Mariastein“ schließt, legen wir der Mai-Nummer bereits einen Check bei zur gefälligen Erneuerung des Abonnements durch Einzahlung von Fr. 2.50 für den 15. Jahrgang. Wer sich dieses leichten Zahlungsmittels bedient, erspart sich die Mehrkosten der Postgebühren und uns selbst viel Zeit und Arbeit. Wir danken den verehrten Abonnenten für ihre bisherige Treue und empfehlen uns weiterhin ihrem gütigen Wohlwollen. Wer den Betrag schon vorbezahlt, lege den grünen Zettel ruhig beiseite. Wenn bei einem Abonnenten die Adresse nicht stimmt, bitten wir umgehend um Angabe der alten wie der neuen Adresse. Probe-Nummern werden jederzeit gratis versandt. Ebenso kann ein Abonnement jederzeit bestellt werden; gewünschte Nummern nachgesandt. Neue Abonnenten erhalten, so weit Vorrat vorhanden, die letztjährige Festschrift vom 300-jährigen Jubiläum gratis.

Die Redaktion.

Mitglieder und Förderer derselben, und siehe da, noch im gleichen Jahre wurde sie mit Zustimmung sämtlicher Bischöfe in 207 Diözesen Italiens eingeführt.

Ueber diesen großen Erfolg der von Prof. Alois Picchini ins Leben gerufenen Sühne-Leistung drückte der Heilige Vater durch ein neues Schreiben vom Kardinal von Venedig vom 11. Oktober 1934 seine große Freude und Befriedigung aus und ermunterte zu weiterer Ausbreitung derselben. Schon 36 Nationen haben sich inzwischen derselben angeschlossen, unter andern auch viele Klöster, Marienkirchen und Wallfahrtsorte, so z. B. Loretto, Pompeji, Maria Maggiore in Rom, Lourdes Mariazell usw.

Zweck der frommen Übung ist also, Sühne zu leisten für die der Mutter Gottes angetane Schmach und Beleidigung, und zu bewirken, daß Mariens Würde und Heiligkeit von Priester und Volk immer besser verstanden und gewürdigt werde durch wahre Marienverehrung. Wie der Mai wegen seiner Blumen- und Blütenpracht der Wonnemonat genannt wird, so bezeichnet die Kirche mit Recht Maria als die schönste und größte aller geistigen Gottesblumen, als Maienkönigin. Wer immer nun in obgenanntem Sinne durch eine geistige Blumenspende, durch eine religiöse Übung an einem Tag des Monats Mai oder sonst an einem beliebigen Tag Sühne leistet für die unserer himmlischen Mutter zugefügten Beleidigungen, schließt sich von selbst dem Verein der Sühneleistung an und sichert sich ganz sicher besondern Schutz und Segen Mariens.

In Mariastein wird diese Sühneleistung offiziell am Dreifaltigkeits-Sonntag, den 23. Mai, durchgeführt werden. Nach dem Hochamt wird das Allerheiligste feierlich ausgesetzt zur privaten Anbetung über die Mittagszeit. Viele Pilger werden gewiß morgens schon die Sühne-Kommunion empfangen und über Mittag freiwillig die Ehrenwache vor dem eucharistischen Heiland halten. Nachmittags 3 Uhr ist Predigt und dann gemeinschaftliches Sühnegebet wie an den ersten Mittwoch. Mögen recht viele Pilger an dieser Sühneleistung teilnehmen und so ihre tiefgläubige Marienverehrung bezeugen.

P. P. A.